

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. I.

Samstag den 3. Januar 1846.

Verlaß deine Werkstätte nicht,  
So wird dich deine Werkstätte auch nicht verlassen.

## Bekanntmachungen.

[Volks-Schriften-Verein.]

Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Nachricht, daß für den Bezirk Winnenden Dr. Wunderlich die Agenturgehäfte übernommen hat, an welchen sich in allen Angelegenheiten namentlich auch beim Begehr von Schriften die Mitglieder von Winnenden und der Umgegend wenden wollen.

Zugleich machen wir die Anzeige daß der Rechenschaftsbericht ehestens an die Mitglieder werde geschickt werden, und derselbe jedermann zu Diensten steht, und laden wiederholt zum Beitritt zu diesem gemeinnützigen Vereine ein.

Der Agent für den Waiblinger Bezirk  
Pfarrer Hartmann in Hochberg,

Der Agent für den Winnender Bezirk  
Dr. Wunderlich in Winnenden.

Waiblingen. [Aker zu verkaufen.]  
Catharina Böhringer setzt in Großheppach ist Willens 2 Viertel Aker im innern Schmalen-Pfad zu verkaufen. Liebhaber können mit Stadtpfleger Kauffmann einen Kauf abschließen.

Waiblingen.

[Aker zu verkaufen.]

Adam Leininger ist gesonnen ungefähr 1/2 Morgen Aker im Eischenal zu verkaufen.

Waiblingen. Eine Parthie sehr schöne Angersfen hat zu verkaufen

Schuhmacher Kaufcher.

Waiblingen. Unterzeichneter sucht Jemand zu sich in die Logie zu nehmen, sogleich oder auf Lichtmess.

Michael Pämmler.

Stetten im Remsthal.  
(Brennholz Verkauf.)

In dem hofkammerlichen Walddistricte Eglisweiler, zwischen Krummhardt und Baach, werden am 7. Januar 1846 gegen baare Bezahlung auf dem Plage im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

4 1/2 Klafter eichenes 19 Klafter buchenes und 3 1/2 Klafter birkenes Brennholz, sowie 1/4 Kl. Spachen, ferner 100 eichene, 1250 buchene, 150 birkenne Wellen und 13 Büscheln Pugreisach. Die Verhandlung beginnt Morgens 1/2 10 Uhr im Schlage, oder bei ungünstiger Witterung in der Schenke des G. Bäder in Krummhardt.

Stetten den 29. December 1845.

Kgl. Hofkammeramt.

Waiblingen. [Geld Antrag:] Aus einer Pflugschaft liegen auf ein oder zwei Posten 300 fl. gegen genügende Sicherheit parat, bei Christian Kauffmann.

Waiblingen.

Gegen zweifache Versicherung hat 500 fl. alsbald auszuleihen. Den 28. Dec 1845.

Oberamtsrichter

Stodmayer.

Waiblingen. [Geld auszuleihen.]

55 fl. und 100 fl. sind gegen Sicherheit zu haben bei Stadtrath Pflüger.

Waiblingen. 700 fl. Pflugschafts-Geld liegen in verschiedenen Posten zum Ausleihen parat bei Gottlob Pfander.

Waiblingen. Ein rothgewürfelter Frauenzimmer Hof ist in der Nacht vom 26 auf den 27 Dec. auf der Grabenstraße abhanden gekommen, der Besitzer wird gebeten, denselben bei Ausgeber dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

## Waiblingen.

(Geschäfts- und Waaren-Empfehlung.)

Der Unterzeichnete macht hiemit einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich hier etablirt habe und mit allen in sein Fach einschlagenden Artikeln versehen ist, als:

Bügelisen, messingne Leuchter, Lichtscheeren, Mörser, Metall-Glocken, alle Sorten englische und deutsche Sägenblätter, Hobelisen, Meißel, Zirkel, Hämmer, Kaffeemühlen, alle Sorten Bohrer, Feilen, Schneidmesser, Spitz- und Flachzangen, Falz- und Beißzangen, Schöpf- und Schaumlöffel, Backgabeln, Beil und Art, Kuhketten, Strohmesser, Schaufeln und Spaten, Vorhängeschlüssel und noch viele andere Artikel die ich nicht bemerke. Auch werde ich mich hauptsächlich bemühen gute Mühlschlämmer, Kronhämmer und Mühleisen zu verschälen, vor alle diese Arbeiten werde ich Garantie leisten und bitte um gefällige Abnahme.

Den 21. December 1845.

Kienzle, Zeugschmid.

 Nächsten Montag den 5 Januar ist Bürger Verein im Caßhof zum Lamm.

## Waiblingen.

Für die der lieben Schwester Mathilde während ihrem Krankenbett so vielfältig erwiesene Liebe und Theilnahme, und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestatt spricht den herzlichsten Dank aus.

J. Currlin.

## Unterhaltungen im Familienkreise.

### Ein Reiseabenteuer.

(Vorsetzung und Schluß.)

Nach einer Pause sagte Kosko: „Dieser furchtbare Schrei verkündet uns den Tod Ihres Lieblingspferdes, gnädiger Herr. Ich habe diesen Schrei oft von Pferden auf dem Schlachtfelde im gewaltigen Kampfe gegen den Tod gehört. Ich wette, daß die Suite weniger gelitten hat. Gewiß aber ist, daß die armen Thiere eine Beute der Wölfe geworden sind, welche sie jetzt verschlingen und uns deshalb etwas Ruhe lassen; bald aber werden sie blutdürstiger als zuvor zu uns zurückkehren.“

Der alte Kosko sprach die Wahrheit. Sie

begannen aufs Neue ihre Angriffe gegen die Hütte, und wir konnten sogar erkennen, daß ihre Wuth sich vermehrt haben mußte, denn sie machten gewaltige Anstrengungen, um an den Wänden herauf auf das Dach zu klettern. Voll Erwartung blickten wir in die Höhe, da vertrieb ein Windstoß den Rauch und zeigte uns den klaren Himmel, zugleich aber auch vier bluttriefende Wolfskrachen.

Mit großer Ruhe, die wir Andern nicht theilten, sagte der alte Kosko: „Von denen haben wir nichts zu fürchten; sie scheuen das Feuer und sind darum jetzt so geblendet, daß sie uns nicht einmal unterscheiden!“

Plötzlich entstand ein furchtbares Krachen; in demselben Augenblicke verschwanden drei der Ungethüme, das vierte aber stürzte durch das zusammenbrechende Dach zu uns herunter, gerade in das Feuer.

„Schießen Sie, aber zielen Sie gut,“ rief Kosko mir zu, während zugleich er selbst das Gewehr ergriff. — Ich schoß und traf, und Kosko versetzte dem Wolf mit dem Kolben vollends den Todesstreich.

Wir warfen das getödtete Thier, dessen mit den Flammen vermischtes Blut einen stinkenden Qualm hervorgebracht hatte, in eine Ecke, und der alte Kosko sagte dabei: „Das ist wahrschei lich der einzige Befuch der Art, welchen wir während der Nacht zu fürchten haben, aber der Tag wird uns mehr von diesen Gästen zuführen, als wir zu tödten im Stande sind.“

Diese Worte hatte ich allein gehört, und ich fragte ihn flüsternd, was er für den Tag zu fürchten hätte, da wir hoffen dürften, daß die Wölfe sich dann in das Innere des Waldes zurückziehen würden.

„Das ist nicht zu hoffen, denn da, wo die Wölfe sich in so großer Anzahl versammeln, scheuen sie auch das Licht des Tages nicht. So lange unser Holzvorrath vorhält, sind wir wohl gegen einen Angriff von oben gesichert, aber dennoch bleibt uns kaum eine andere Hoffnung, als die Frauen und unser Leben bis auf das Aeußerste zu verteidigen. Was sollen wir aber anfangen, wenn die Nacht wiederkehrt und unser Holz zu Ende geht?“

So war meine einzige Hoffnung vernichtet, und unser Verderben schien mir jetzt unvermeidlich; die Bitterkeit der Verzweiflung bemächtigte sich daher meiner Seele aufs Neue. Dennoch bot ich Alles auf, Aninien meine Unruhe zu verbergen, und ich war froh, als die Ermüdung sie in einen festen Schlaf versenkte; das freundliche Lächeln aber, welches im Schlafe ihre Lippen umspielte, zerschnitt mir das Herz.

Der alte Kosko fuhr schweigend fort, das Feuer zu unterhalten. Er hatte Recht gehabt; keines der Thiere ließ sich an der Oeffnung im Dache blicken, aber das Kragen an der Thür, und ihr Geheul währten die ganze Nacht fort.

Ehe Kosko mir seine Besorgnisse mittheilte, riefen alle meine Wünsche den Tag herbei; nun aber wünschte ich, daß die Nacht ohne Ende sein möchte. Ach, was hätten wir dadurch gewonnen, als den langsamen Hungertod statt des schnelleren durch den Rauchen der Wölfe?

Endlich begannen die Sterne zu erblinden, und der gefürchtete Tag brach an.

Der Augenblick, wo die Prophezeiung Kosko's in Erfüllung gehen sollte, nähete heran. Die Wölfe, ermutigt durch das Licht des Tages, kletterten bis zu zwanzigen auf das Dach, welches unter ihrem Gewichte zusammenzubrechen drohte.

Aninia schlief noch immer und ich dankte Gott dafür.

In dieser äußersten Noth, als schon jede Hoffnung verloren schien, fiel plötzlich ein Schuß, noch einer, wieder einer, bis gegen fünfzig; lautes Jagdgeschrei und Hundegebell traf unsere Ohren. Die Frauen fuhren aus dem Schlafe empor; unsere Verfolger sprangen von dem Dache herab und liefen heulend davon.

Kosko riß hastig die Thür auf, und rief voller Freude: „Die Wölfe sind schon weit fort, und die Jäger treten aus dem Walde.“

Wir eilten zu der Thür. Die Freiheit war uns zurückgegeben und mit ihr der Genuß des Lebens. Die Wonne des Daseins rann durch unsere Adern und wir athmeten mit Entzücken die frische Luft ein.

Wir sahen jetzt unsern Befreier an der Spitze einer Menge Jäger erscheinen: es war Leo von M..., der Bräutigam meiner Schwester.

Wer könnte diesen Augenblick beschreiben! Ich war außer mir! Ich umschlung ihn mit meinen Armen, trunken vor Freude, denn ich sah gesund und wohlbehalten an meiner Seite meine geliebte Schwester, begabt mit allem Reiz der Tugend und der Schönheit. Mit süßem Lächeln reichte sie Leo ihre Hand, die dieser an seine Lippen presste. Während seine Jagdgenossen die Wölfe verfolgten, theilten wir ihm mit, was wir gelitten hatten und er erzählte uns dagegen, wie es kam, daß er so zu rechter Zeit zu unserer Hülfe erschien.

In dem Schlosse seiner Mutter hatte sich die Nachricht verbreitet, daß eine große Heerde Wölfe aus Lithauens endlosen Wäldern hervorgebrochen sei und die Gegend erreicht habe, durch die wir mußten; mehrere Unglücksfälle seien schon vorgekommen, und die Bewohner

der Umgegend vereinten sich zu einem großen Treibjagen. Die größte Unruhe bemächtigte sich seiner; er versammelte sogleich alle Leute, die ein Gewehr führen konnten, und brach in eben dem Augenblicke auf, als auch andere Gutsbesitzer mit ihren Jägern eintrafen. Diese wollten die Jagd erst am folgenden Tage beginnen, aber Leo ließ sich durch nichts abhalten, und seine Beredsamkeit bestimmte auch die Andern, das Treiben sofort zu beginnen.

„So meine theuren Freunde,“ schloß er seine Erzählung, „war ich so glücklich, mit zu Eurer Rettung beitragen zu können.“

## Strassenscene.

Eduard Anschütz.

Von Staub umwirbelt rollt ein Wagen  
Der neu'sten Art, bergauf, bergab;  
Die Peitsche knallt, die Hengste jagen  
Mit ihm daher, in vollem Trab.

Das Mahl verdauend, dehnt sich drinnen  
Ein dicker Herr, behaglich breit,  
Und weiß nicht, was er soll beginnen  
Mit seinem Gelde, seiner Zeit.

Zur Seite prallen flugs die Pferde,  
Ein Bettler, spärlich nur verhüllt,  
Sitzt kummervoll auf nackter Erde,  
Tiefäugig, blaß, ein Jammerbild.

Der steht mit schwer geholtem Reuchen:  
O eilt nicht fremd und kalt von hier,  
Ich bin ein Mensch, laßt Euch erweichen,  
Schenkt Bruder eine Gabe mir!

Da lacht der Dicke wie besessen,  
Ihm wankt der Bauch, das Auge thränt,  
Vom Polster springt er auf indeffen,  
Und ruft zum Schlag hinausgelehnt:

Der Kerl ist toll! Fahr rasch vorüber!  
Ei drollig, seht'ner Schwanz fürwahr;  
Hält mich, verwirrt von Wahnsinnsstieber,  
Der Narr für seinen Bruder gar!

## M i s z e l l e n.

In Haiterbach D. N. Nagold. hat man mehrere Nester Steinkohlen aufgefunden, welche eine Quelle, wie es scheint, aus dem Innern des Berges herausgeschwemmt hat. Die gefundenen Kohlen sind glänzend schwarz, fest und brennen gut.

## Kriegerische Ausartung.

Ist die Natur, empört, rollt der Donner, heult der Sturm, zieht sich fast jedes der Thiere scheu zurück, und sucht sich erschrocken eine Zufluchtsstätte. Anders oft der Mensch. Dieser bietet nicht selten dem Schrecklichsten die Stirn, treibt Hohn und Muthwillen, woselbst Grausen und Entsetzen herrscht, und macht sich selbst oft mit dem Tode, und allem, was ihm angehört, lustig. Als König Dermot, König von Leinster, sein eingebüßtes Königreich wieder erobert hatte, ließ er von 200 erschlagenen Irländern die Köpfe zusammen schichten, und klatschte und hüpfte dabei, faste das Haupt eines vormaligen persönlichen Feindes bei den Ohren, und biß ihm die Nase ab. — Nach dem Siege auf dem Brodsfelde in Siebenbürgen, 1479, dienten die Leichen der Türken zu Tischen. Paul Riniß faste sogar einen Türken mit den Zähnen, und tanzte so mit ihm nach der Feldmusik. Eben dieser zwang auch die Gefangenen von gebratenen Türken zu essen. Geschieht aber selches in Irland und Ungarn heutzutage auch nicht mehr, so wiederholt es sich doch noch hier und da bei Außereuropäern. Prinz Neuwied erzählt von einem Botocuden-Häuptling in Amerika, daß bei einer Siegesfeier, die er veranstaltet hatte, sein Hauptfeind unter Gesang und Tanz getödtet, und dessen Haupt dann an einem Pfahl aufgehängt worden, indem man eine Schnur zu den Ohren hinein, und

zu dem Munde wieder herauszog, und daß er so auf und abgezogen zuletzt aber noch von Knaben mit Pfeilen beschossen ward. Anderwärts werden nach Dobrißhoffer die Hirnschalen der Feinde nach Albions Art zu Trinkschalen gemacht, wie bei den Südamerikanern. Wieder andere machen Trophäen daraus. So erzählen Spir und Martius, daß bei den Mundrufen ein Sieger seinem Feinde stets den Kopf abschneidet, um ihn dann beständig mit sich zu führen. Und welche Zubereitungen trifft er da noch zuvor mit ihm! Zuerst wird der noch vom Gehirne, von den Augen und der Zunge gereinigte Schädel auf Pföcken gedörret, dann täglich mit Wasser abgewaschen, mit Uruöl getränkt, und in die Sonne gestellt. Ist dies geschehen, so erhält er ein künstliches Gehirn von gefärbter Baumwolle, Augen von Harz, und eine Mütze von Federn.

## Charade.

(Dreißig.)

Die erste Sylbe frist,  
Die andre Sylbe ist,  
Die dritte wird gefressen,  
Das Ganze wird gegessen.

Auflösung der Charade in Nr. 103.  
Kellnermeister.

## Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreiche.	Bemerkungen.
Gottlob Fr. Kauffmann Seifensieder	Eine 2 stockte Behausung in der langen Gasse.		9. Febr.	Mit Stadtrath Huzel kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
Gottfried Böster.	2 Brtl. Aker im Weidach.		25. Januar.	Mit Stadtpfleger Köhn kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.
Daniel Arnold.	1½ Br. Aker im Sehrenbach.		9 Februar.	mit Stadtrath Ziegler kann vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.

Druck und Verlag der N. F. Duck'schen Buchdruckerei.